

Geschlechterbewusste Sprache

Inzwischen ist es allgemein üblich, beim Schreiben auf eine geschlechterbewusste Sprache zu achten – auch in wissenschaftlichen Texten. Hier werden die wichtigsten Mittel für geschlechterbewusste Formulierungen vorgestellt. Zudem können Sie testen, wie gut Sie diese bereits einsetzen können.

Dass in Texten für Bezeichnungen von gemischtgeschlechtlichen Gruppen nur die männliche Form verwendet wird, hat eine lange Tradition. Bei dieser männlichen Form, so die Argumentation, handle es sich um ein sogenanntes generisches Maskulinum, das zwar von der grammatischen Form her männlich sei, doch für beide biologischen Geschlechter gelte. Die Frauen seien beim generischen Maskulinum selbstverständlich mitgemeint. Aus psycholinguistischer Sicht hingegen gilt die Existenz eines generischen Maskulinums überhaupt nicht als gesichert, wie Stefanowitsch (2011) in aller Kürze darlegt.

Fakt ist, dass die aktuelle Sprachverwendung eine Sichtbarmachung beider Geschlechter verlangt, denn nur geschlechterbewusst formulierte Texte sind eindeutig und klar, ob einer Gruppe nur Männer oder auch Frauen angehören. Die Lesbarkeit und Verständlichkeit wird durch die Verwendung von geschlechterbewusster Sprache auch nicht beeinträchtigt, wie entsprechende Untersuchungen zeigen konnten (vgl. Stefanowitsch 2011).

Hinweis: In einigen Texten finden sich – meist in einer Fussnote – sogenannte Generalklauseln, die die Verwendung des generischen Maskulinums rechtfertigen sollen: «Aus Gründen der Lesbarkeit werden in diesem Text nur die männlichen Formen verwendet. Frauen sind selbstverständlich mitgemeint.» Solche Hinweise führen aber nicht zu geschlechterbewusst formulierten Texten.

Mittel für geschlechterbewusste Formulierungen

Paarformen

Die weibliche und die männliche Form werden explizit genannt.

B *die Lehrerinnen und Lehrer
der oder die Lehrende
er oder sie / ihre oder seine*

Vor allem in sogenannt verknüpften Textpassagen (Tabellen, Bildunterschriften etc.) sowie auch in informellen Texten (E-Mails etc.) sind Kurzformen üblich und sinnvoll.

B *Lehrer/-in
LehrerInnen*

Bei der Verwendung von Kurzformen ist auf das Einhalten der Grammatik zu achten: Im Dativ Plural nicht (*er half*) *den Lehrer/-innen*, sondern *den Lehrerinnen und Lehrern*.

Geschlechtsabstrakte Personenbezeichnungen

Es gibt in der deutschen Sprache Personenbezeichnungen, deren grammatisches Geschlecht zufällig ist, also ohne Bezug zum biologischen Geschlecht.

- B** *Mensch, Mitglied, Elternteil*
-kraft: Lehrkraft
-person: Lehrperson

Geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen

Bei Personenbezeichnungen aus nominalisierten Adjektiven und Partizipien (I + II) sind nur die Singularformen geschlechtsspezifisch. Die Pluralform lassen keinen Rückschluss mehr darauf zu, ob Männer und/oder Frauen gemeint sind.

- B** *die Jugendlichen (vs. der Jugendliche, die Jugendliche), die Erwachsenen, die Verantwortlichen, die Anwesenden*
die Studierenden, die Mitarbeitenden
die Betroffenen, die Verwandten

Kollektivbezeichnungen

Mit Kollektivbezeichnungen, die sich nicht auf einzelne Individuen, sondern auf ganze Gruppen beziehen, lassen sich Paarformen umgehen.

- B** *-schaft: Lehrerschaft (vs. Lehrerinnen und Lehrer)*
-leitung: Schulleitung
-leute: Fachleute

Tipps: Seien Sie kreativ, indem Sie verschiedene Mittel kombinieren und nach der besten Lösung für den Einzelfall suchen. Sollten Sie aber unsicher sein, empfiehlt es sich, die ausgeschriebenen Paarformen zu verwenden.

Hinweis: Wie mit Spezialfällen umgehen wie Zusammensetzungen (*Schülerchor*) und Ableitungen (*Lehrerschaft, schulmeisterlich*) oder dem Pronomen *man*? Der Leitfaden der Bundeskanzlei zum geschlechtergerechten Formulieren im Deutschen (<https://www.bk.admin.ch/dokumentation/sprachen/04915/05313/index.html?lang=de>) ist ein gutes Nachschlagewerk, das Lösungsvorschläge für alle möglichen Fälle anbietet. Auch im «Leitfaden zur sprachlichen Gleichstellung» der FHNW finden sich Tipps und Beispiele: www.fhnw.ch/ueber-uns/gleichstellung/dokumente/FHNW_SprachLF_2013Web.pdf

Lit.: Schweizerische Bundeskanzlei (2009): Geschlechtergerechte Sprache. Leitfaden zum geschlechtergerechten Formulieren im Deutschen. 2., vollst. überarb. Aufl. Bern: Schweizerische Bundeskanzlei.

Stefanowitsch, Anatol (2011): *Frauen natürlich ausgenommen*. In: Sprachlog [Weblog]. 14.12.2011. [www.scilogs.de/sprachlog/frauen-natuerlich-ausgenommen; 15.12.2011].

Übung zur geschlechterbewussten Sprache

Formulieren Sie die unten stehende Beispielsätze geschlechterbewusst um.

Die Beispiele stammen alle aus wissenschaftlichen Publikationen und wurden für diese Übung bearbeitet. Vergleichen Sie Ihre Lösungen danach mit den Originalversionen im separaten Dokument und diskutieren Sie Differenzen und Unklarheiten nach Möglichkeit mit einem Partner, einer Partnerin.

Eine zweite Umfrage ist nicht an Studenten, sondern an Lehrende gerichtet. [Konrad] Ehlich und Angelika Steets befragen Professoren [...] nicht nur zur wissenschaftlichen Hausarbeit [...].

Obwohl es, anders als bei Juristen oder Medizinern, keinen allgemein akzeptierten Bestand an wissenschaftlichem Wissen gibt, der Lehrer in ihrer Ausbildung zu vermitteln wäre, erntet man [...] Zustimmung, wenn man den Beruf der Lehrer als akademischen Beruf bezeichnet und Lehrerbildung «durch Wissenschaft» fordert.

Ein kompetenter Leser verfügt über «Arbeitsroutinen» beim Umgang mit Texten [...].

Beides stellt für Deutschdidaktiker, Lehrer sowie Schüler eine Herausforderung dar [...] Wie sieht Lehrerbildung aus, die Studenten die Professionskompetenz vermittelt, die nötig ist, um Schüler zu den gesteckten Zielen zu führen?

Knacknuss

Bei dialogischen Kommunikationssituationen sind alle Partner sowohl als Sprecher als auch als Zuhörer aktiv, sie können die Sprecher- und Hörerrollen relativ leicht wechseln.

Übung zur geschlechterbewussten Sprache

Lösungen

Eine zweite Umfrage ist nicht an Studierende, sondern an Lehrende gerichtet. [Konrad] Ehlich und Angelika Steets befragen Professoren und Professorinnen [...] nicht nur zur wissenschaftlichen Hausarbeit [...].

Pohl, Thorsten (2007): *Studien zur Ontogenese wissenschaftlichen Schreibens*. Tübingen: Niemeyer. (= Reihe Germanistische Linguistik 271). (S. 23)

Obwohl es, anders als bei Juristinnen und Juristen oder Medizinerinnen und Medizinern, keinen allgemein akzeptierten Bestand an wissenschaftlichem Wissen gibt, der Lehrpersonen in ihrer Ausbildung zu vermitteln wäre, erntet man [...] Zustimmung, wenn man den Beruf der Lehrperson als akademischen Beruf bezeichnet und Lehrerinnen- und Lehrerbildung «durch Wissenschaft» fordert.

Georg Neuweg, Georg Hans (2013): *Lehrerinnen- und Lehrerbildung durch Wissenschaft: Zur Vielseitigkeit einer zeitgenössischen Eignungsformel*. In: *Beiträge zur Lehrerbildung* 31. S. 301–309. (S. 301)

Eine kompetente Leserin, ein kompetenter Leser verfügt über «Arbeitsroutinen» beim Umgang mit Texten [...].

Kruse, Gerd (2007): *Das Lesen trainieren: Zu Konzepten von Leseunterricht und Leseübung*. In: Bertschi-Kaufmann, Andrea (Hrsg.): *Lesekompetenz - Leseleistung - Leseförderung. Grundlagen, Modelle und Materialien*. Zug: Klett und Balmer. S. 176–188. (S. 184)

Beides stellt für Deutschdidaktiker/-innen, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler eine Herausforderung dar [...] Wie sieht Lehrerbildung aus, die Studierenden die Professionskompetenz vermittelt, die nötig ist, um Schülerinnen und Schüler zu den gesteckten Zielen zu führen?

Kleinbub, Iris (2014): *Grammatik unterrichten – Professionsorientierung in der Lehrerbildung*. In: Bredel, Ursula und Schmellentin, Claudia (Hrsg.): *Welche Grammatik braucht der Grammatikunterricht?* Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren. (= Thema Sprache – Wissenschaft für den Unterricht 8). S. 135–159. (S. 235f.)

Knacknuss

Bei dialogischen Kommunikationssituationen sind alle Partner sowohl als Sprecher als auch als Zuhörer aktiv, sie können die Sprecher- und Hörerrollen relativ leicht wechseln.

Budde, Monika; Riegler, Susanne und Wiprächtiger-Geppert, Maja (2012): *Sprachdidaktik*. Berlin: Akademie Verlag. (= Studienbuch Sprachwissenschaft). (S. 70)

Die Autorinnen haben diese Passage in ihrer Publikation zu einem gesprächslinguistischen Aspekt im Gegensatz zu anderen nicht geschlechterbewusst formuliert. Das ist nicht überraschend, da vor allem bei fachsprachlichen Definitionen das generische Maskulinum noch verbreitet ist. Nichtsdestotrotz wäre auch für diese Passage eine geschlechterbewusste Version denkbar. Diese könnte folgendermassen lauten:

Bei dialogischen Kommunikationssituationen sind alle Beteiligten sowohl als Sprechende als auch als Zuhörende aktiv, sie können die Sprecherinnen- und Hörerrollen relativ leicht wechseln.

Variante: ... sie können die entsprechenden Rollen relativ leicht wechseln.